

1788 *Ramen cursirenden Philosophumena* (ed. Dunker et Schneidowin, Gott. 1859; Cruice, Par. 1860; Migne, Patrol. XVI); der *Dialogus de recta fide contra Marcionitas* (fälschlich Origenes beigelegt und unter seinen Werken zu finden); S. Epiphanii opus adversus haereseos in ejus opp. ed. Petavius, Paris. 1622 (auch Coloniae 1682), T. I, und Theodoretii Haereticarum fabularum compendium (Opp. ed. Schulze, Halae 1769, IV, P. 1). Besonders wichtig sind die aus den Werken der alten Gnostiker gesammelten Stellen, so viel deren noch aufzufinden sind, bei S. Irenaei Opera ed. Massuet, Venetiis 1734, I, 349 sq.

Ueber den Gnosticismus vgl. Massuet, Dissert. I in libros Irenaei in seiner Ausgabe des Irenaeus (ed. Venet. T. II); A. Reander, Geneitische Entwicklung der vornehmsten gnostischen Systeme, Berlin 1818 (auch in seiner Kirchengeschichte, Hamburg 1826, I, 627 ff.); Matter, Histoire critique du Gnosticisme, Paris 1828, 2^o ed. 1843, deutsch von Dörner, Heilbr. 1833; Baur, Die christliche Gnosis, Tüb. 1835; Hilgers, Kritische Darstellung der Häresien, Bonn 1837, I; Harnack, Zur Quellenkritik der Gesch. des Gnosticismus, Leipzig 1873; Hilgenfeld, Repergeschichte des Urchristenthums, Leipzig 1884. Ueber die Quellen des Gnosticismus ist viel hin und her gestritten worden; wer die verschiedenen, sehr von einander abweichenden Ansichten kurz beisammen finden will, sehe Döllingers Handbuch der Kirchengeschichte, Landshut 1833, I, 207 ff. Eine besondere, früher zu wenig beachtete Seite der Sache, wie nämlich für Manche im Christenthum selbst das erste Moment der Entstehung des Gnosticismus gelegen sei, hat Möhler geistvoll und scharfsinnig hervorgehoben; s. Möhler, Versuch über den Ursprung des Gnosticismus, Tüb. 1831 (Gesammelte Schriften und Aufsätze, Regensburg 1839, I, 403 ff.). [Fehler.]

Goa, Erzbisthum in Vorderindien. Alfonso d'Albuquerque, der zweite portugiesische Vizekönig von Indien, eroberte 1510 die seit 1469 den Sultanen von Delhan gehörige, in der Mitte der Westküste Vorderindiens gelegene Hafenstadt Goa und machte dieselbe zur Hauptstadt der portugiesischen Besitzungen Indiens. Sein Reichthum ruht darauf in der von ihm erbauten Kirche U. L. Frau, welche, abgesehen von den sog. Thomaschriften, als die Wiege des Christenthums nicht nur in Indien, sondern in ganz Ostasien betrachtet werden kann. Neben Weltgeistlichen wirkten in Goa gleich von Anfang namentlich Franciscaner und Dominicaner, seit 1542, in welchem Jahre der hl. Franciscus Xaverius (s. d. Art.) daselbst landete, auch mit großem Erfolge die Jesuiten, die wegen ihrer ersten dem hl. Paulus geweihten Kirche Paulisten genannt wurden. Schon Leo X. hatte die von Nicolaus V., Calixt III. und Sixtus IV. den Portugiesen erteilten Patronatsrechte bestätigt und auf alle Kirchen der von Portugal eroberten Provinzen Asiens, Afrika's und Amerika's aus-

gebeht. Als Paul III. am 3. November 1584 Goa zum Bisthum erhob, bestätigte er das Patronatsrecht ausdrücklich auch für diesen angesehnen Sprengel, welcher alle Länder vom Cap der guten Hoffnung bis zur Grenze China's umfaßte. Im J. 1537 bestieg der Franciscaner João Albuquerque als erster Bischof den Stuhl von Goa. Am 8. Juni 1589 erneuerte Paul III. das Patronat Portugals wiederum, hob aber gleichzeitig die Bedingungen hervor, unter welchen dieses große Recht gegeben war: der König von Portugal habe die Pflicht, die Cathedrale von Goa und die übrigen frommen Institute der ganzen Diöcese zu unterhalten, überall nach Bedürfnis Kirchen und Kapellen zu errichten und auszustatten, endlich Sorge zu tragen, daß es an keinem Orte an der erforderlichen Zahl von Seelsorgern fehle. Portugal versprach diese Verpflichtungen zu halten. Am 4. Februar 1557 erhob Paul IV. durch die Bulle *Quia sanctorum* Goa zum Erzbisthum und Primatialstiz Ostasiens und zwiegte von seinem ungeheuren Gebiete als Suffraganstize ab: 1. Cochin mit dem Gebiete der Malabar Küste, Ceylon, der Ostküste von Vorderindien, Bengalen, Arakan und Pegu. (Von Cochin wurden später die Sprengel von Oranganor [1600] und von Meliapur [1606] abgetrennt.) 2. Malacca mit den Gebieten von ganz Hinterindien, Cochinchina, Tongkin und den Sundas-Inseln. 3. Macao, dem in der Folge die Missionen von China unterstellt wurden, und seit dem 23. Januar 1576 das Bisthum Japan. — Die Erzbischöfe von Goa hielten fünf Provinzialconcilien: das erste 1567 von Gaspar de Leam Pereira berufene, dem 1568 sein Nachfolger Georg Lemudo präsidirte, wurde von Pius V. am 1. Januar 1570 bestätigt; das zweite 1575 berief Gaspar de Leam, das dritte 1585 Vincent de Joncca. In demselben schwor Man-Abraham, das Oberhaupt der syrischen Christen (sogen. Thomaschriften), seine nestorianischen Irrthümer ab; er wurde dann in die katholische Kirche aufgenommen und geweiht, fiel aber schon 1590 wieder in die Häresie zurück. Eine vierte Provinzialsynode hielt Matthäus de Medina 1592 und eine fünfte und letzte Alexius de Renezes 1606. Durch diesen wurden auch die Thomaschristen mit der katholischen Kirche vereint. — In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts stand Goa auf der Höhe seiner Entwicklung. Um 1570 hatte die Stadt etwa 200 000 Einwohner und unter diesen 150 000 Christen. Unter den religiösen Anstalten nahm das große, vom hl. Franciscus Xaverius gegründete Jesuitencolleg und Seminar a S. Fide, das oft 600 Candidaten des Priesterstandes zählte, den ersten Platz ein. Leider war das Beispiel der Portugiesen, wie schon der hl. Franciscus Xaverius so oft beklagte, durchaus nicht geeignet, der christlichen Religion bei den Eingebornen Achtung zu verschaffen; ihr ganzes Trachten war auf Habguth und Wollust gerichtet. Dazu kam noch ein leidiger Zwist zwischen den Do-